

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

207 (5.9.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 250 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

3. 52. Jahrgang

Rittwoch, den 5. September 1951

St. 207

Adenauer

reist am 8. Oktober nach London
Das Bundeskabinett tagte — Schumanplan-Ratifizierung wird verschoben

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 8. Oktober zu einem fünfjährigen Besuch nach London reisen, wo er mit Premierminister Attlee und anderen Mitgliedern des britischen Kabinetts Besprechungen haben wird. Dr. Adenauer reist auf Einladung der britischen Regierung, um den Besuch Morrisons im Mai in Bonn zu erwidern.

Das Diplomatische Corps und die Vertreter der Hochkommissare waren im Länderhaus Gäste der Bundesregierung, vertreten durch den Bundeskanzler, die Bundesminister und ihre Staatssekretäre. Zweck des Empfangs war laut Bundespressesamt „die Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen den ausländischen Diplomaten und den Vertretern der Bundesregierung in einem zwanglosen Beisammensein“.

Dr. Adenauer berichtete dem Kabinett über seine Besprechung mit Hochkommissar McCloy über das Entleerungsgesetz der Alliierten. Anschließend wurde die außen- und innenpolitische Lage eingehend erörtert. Das Kabinett verabschiedete den Gesetzentwurf zur Änderung des Umsatzsteuergesetzes. Das Gesetz hat den Zweck, die Bemessungsgrundlage für die Umsatzsteuergleichsteuer den Vorschriften für die neu eingeführte Wertverteilung anzupassen. Außerdem wurde der Entwurf einer Verordnung über Zolländerungen verabschiedet.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundesrates beriet den Schumanplanvertrag. Eine Verschiebung des Ratifizierungstermins wird in Bonner Kreisen allgemein erwartet. Die Vertragspartner hatten ursprünglich den 18. Oktober 1951 für die Ratifizierung vorgesehen.

Steuerzahler protestieren bei Truman

In einem Telegramm an Präsident Truman bittet das Stuttgarter Präsidium des Bundes der Steuerzahler, die „restlose Liquidierung deutscher Auslandsguthaben zu verhindern, da sie eine Bedrohung der Währung und der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden darstellt“. In einem Telegramm an die Bundesregierung drückt der Bund die Erwartung aus, daß die Bundesregierung die äußersten Anstrengungen machen werde, um diese der wirtschaftlichen Vernunft, dem gesunden Menschenverstand und dem internationalen Recht hohnsprechenden Maßnahmen rückgängig zu machen. Der Bund der Steuerzahler stellt schließlich in einem „offenen Brief“ fest, das Volk werde einmal von der Bundesregierung, dem Bundesrat und dem Bundestag Rechenschaft fordern, wenn diese Institutionen in der gegenwärtigen Lage nicht alle „auch die drastischsten Mittel in Anspruch nehmen, um sich derartigen völkerrechtswidrigen Maßnahmen mit aller Kraft entgegenzustellen“.

Gaitskell lehnt Lohnforderungen ab Englische Fleischration erhöht

Blackpool (UP). Der britische Schatzkanzler Gaitskell überraschte am zweiten Tag des diesjährigen Kongresses des britischen Gewerkschaftsverbandes TUC die führenden Gewerkschaftler damit, daß er ihre Lohnforderungen abweis.

Er forderte die Gewerkschaften zur Mäßigung auf und betonte, daß die Lebenshaltungskosten weiter ansteigen würden. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuten, daß sich „die Weltinflation ihrem Ende zuneigt“. Ferner erklärte Gaitskell, daß die britische Regierung die Absicht habe, Steuererhöhungen zu beschließen. Dagegen sei beabsichtigt, Dividendenzahlungen „einfrieren“ zu lassen. Neue Maßnahmen zur Beschneidung der Gewinne seien jedoch nicht geplant.

Die britischen Fleischrationen werden nach einer Vereinbarung des Ernährungsministeriums vorübergehend erhöht. Statt für ein Schilling und zehn Pence kann die Hausfrau künftig pro Woche für zwei Schilling Fleisch kaufen. Gleichzeitig werden die Schinkenrationen mit Wirkung vom 18. September vorübergehend von vier auf drei Unzen herabgesetzt (etwa von 100 auf 75 Gramm).

Finanzminister Gaitskell ist nach den USA abgefliegen, wo er an den Konferenzen von Washington und Ottawa teilnehmen wird.

Iran will neue Vorschläge machen

„Ein Ultimatum an die bisherigen Ölkunden Teheran (UP). Der stellvertretende iranische Ministerpräsident Fatemi gab nach einer Kabinettsitzung bekannt, daß ein Großbritannien in Kürze neue Vorschläge zur Lösung der Ölkrise gehen sollen, vorausgesetzt, daß das Teheraner Parlament diesen Vorschlag zustimmt. Ministerpräsident Mossadegh will dem Senat am Mittwoch seine Pläne unterbreiten.

Kurz vorher hatte Hassibi, der Vertreter des iranischen Finanzministeriums in der Ölverstaatlichungsbehörde, mitgeteilt, daß den bisherigen Ölkunden eine Art „Ultimatum“ gestellt werden soll. Falls sie innerhalb von 30 Tagen keine neuen Aufträge erteilen, sollen die früheren Kunden ihre Vorrechte verlieren. Das Öl würde dann auf dem freien Markt verkauft.

Höpker-Aschoff wurde gewählt

Außerdem elf Richter der beiden Senate

Bonn (UP). Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Höpker-Aschoff wurde vom Richterwahlausschuß des Bundestages zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts gewählt; er übernimmt gleichzeitig den Vorsitz des ersten Senats dieses Gerichts. Ferner wurden 11 Richter gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten und der übrigen Richter erfolgt durch den Bundesrat.

Dr. Höpker-Aschoff ist 66 Jahre alt. Nach vollendetem Rechtsstudium war er zunächst als Richter tätig, wurde dann als Abgeordneter der Deutschen Demokratischen Partei in den preußischen Landtag gewählt und übernahm schließlich die Leitung des Finanzministeriums im Kabinett Braun. Nach dem Krieg wurde Höpker-Aschoff, der u. a. als Spezialist für Währungs- und Finanzfragen gilt, Honorarprofessor an der Universität Münster und Mitglied des parlamentarischen Rats in Bonn, der das Grundgesetz vorbereitete. In den Bundestagswahlen des Jahres 1949 wurde der ehemalige preußische Minister als Abgeordneter der FDP in das Bonner Parlament gewählt.

In den ersten Senat wurden gewählt für die Dauer ihres Amtes an den oberen Bundesgerichten, die Bundesrichter Kurt Zweigert und Dr. Richard Gerhard Heiland; für die Dauer von acht Jahren. Dr. Herbert Scholtisek, Rechtsanwalt und Notar in Dortmund, sowie Joachim Lehmann, Ministerialrat im Bundespräsidialamt; für die Dauer von vier Jahren neben Präsident Höpker-Aschoff Dr. Konrad Zweigert, ord. Professor der Rechte an der Universität Tübingen.

In den zweiten Senat wurden gewählt für die Dauer ihres Amtes an den oberen Bundesgerichten: die Bundesrichter Dr. Hans Georg Rupp und Anton Alfred Hennecke; für die Dauer von acht Jahren Dr. Julius Federer, Oberlandesgerichtsrat und Richter am Badi-

schen Staatsgerichtshof, sowie Dr. Walter Klauß, Präsident in der Baubehörde Hamburg; für die Dauer von vier Jahren Dr. Dr. Gerhard Leibholz, Prof. der Rechte an der Universität Göttingen, und Dr. Dr. Conrad Frederick, Lehrbeauftragter der Universität Tübingen.

Nach Mitteilung von Mitgliedern des Wahlausschusses soll sich das Bundesverfassungsgericht noch in dieser Woche konstituieren und kurzfristig über den südbadischen Einspruch gegen die Bundesgesetzgebung in der Südweststaatsfrage entscheiden. Es sei möglich, daß das Bundesverfassungsgericht das erste Mal aus Zeitersparnis nicht in Karlsruhe, sondern in Bonn zusammentritt.

Zweites Gespräch mit dem DGB

Admiral Hansen besuchte Fette
Düsseldorf (UP). Am Mittwochmittag werden die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Fette in Bonn wieder aufgenommen. Von Gewerkschaftsseite werden außerdem einige Bundesvorstandsmitglieder an der Aussprache teilnehmen.

Der Vorsitzende des deutschen Soldatenbundes, Admiral a. D. Hansen, stattete Fette einen Besuch ab. Er unterrichtete den DGB-Vorstand über den organisatorischen Aufbau und die Zielsetzung seiner Vereinigung. Hansen betonte dabei, daß sich der Soldatenbund die Aufgabe gestellt habe, eine geordnete Versorgung der ehemaligen Wehrmachtangehörigen und eine Eingliederung der Arbeitsfähigen in den Wirtschaftsprozess zu erreichen, sowie eine positive Mitarbeit der ehemaligen deutschen Soldaten am Aufbau des demokratischen Staates sicherzustellen. Die Gewerkschaftsvertreter sagten dem Soldatenbund hierüber ihre Unterstützung zu.

Wichtiger Baustein für den Frieden

Es sollte weder Sieger noch Besiegte geben — Präsident Truman eröffnet Japan-Konferenz

San Francisco (UP). Im prachtvollen Opernhaus der Stadt San Francisco eröffnete Präsident Truman in Anwesenheit von 3000 Delegierten, geladenen Gästen und Journalisten die mit Spannung erwartete Konferenz, auf der ein Friedensvertrag mit Japan unterzeichnet werden soll.

Ausgehend von der Feststellung, daß eine Revanche am einstigen Gegner in niemandes Interesse liege, bezeichnete Präsident Truman in seiner Ansprache den Abschluß eines Vertrages mit Japan als einen weiteren Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden. „Wir sind bestrebt“, — so sagte Truman u. a. — eine Welt zu bauen, in der die Kinder aller Nationen in Frieden zusammenleben können. Wir hoffen, dieses Ziel auch erreichen zu können, obwohl sich die Welt heute unglücklicherweise neuen Aggressionsdrohungen gegenüber sieht. Viele der hier vertretenen Staaten sind heute wieder in einem schweren Kampf gegen internationale Rechtsbrecher verwickelt. Keines dieser Länder hat dabei vergessen, daß der Frieden unser höchstes Ziel ist. Wir lassen es nicht zu, daß der gegenwärtige Konflikt (in Korea) uns davon abhält, weitere Schritte zum Frieden zu unternehmen... Was wir anstreben, ist der Weltfrieden und eine Welt, in der es für alle Menschen und alle Nationen Gerechtigkeit und Freiheit gibt. Unsere Völker erwarten von uns, daß wir alles in unserer Macht Stehende tun, um dieses Ziel zu erreichen.“

Der Präsident gab dann einen Überblick über die Entwicklung, die Japan seit seiner Kapitulation vor sechs Jahren durchmachte, und skizzierte den Werdegang des japanischen Friedensvertrages. „Man kann ruhig sagen, daß er ein guter Vertrag ist. Er berücksichtigt die hauptsächlichsten Wünsche und Interessen aller Parteien. Er wird sowohl dem Siegern als auch dem Besiegten gerecht. Aber — was noch viel wichtiger ist — er wird sich als durchführbar erweisen und er enthält nicht die Saat zu einem neuen Krieg. Er ist ein Vertrag der Versöhnung, der in die Zukunft und nicht in die Vergangenheit blickt.“

Nach einer kurzen Darlegung der Hauptpunkte des Vertrages betonte der Präsident, das Herz des Vertrages sei die Verpflichtung Japans, von jeder Aggressionspolitik Abstand zu nehmen, und die Versicherung der Unterzeichnerländer, daß Japan berechtigt ist, den Schutz der Charta der UN für sich in Anspruch zu nehmen. Truman betonte, daß es die gegenwärtige Weltlage notwendig gemacht habe, neben den universalen Garantien der Charta der Vereinten Nationen regionale Sicherheitsabkommen zu schließen. Er verwies auf die zur Sicherung des Pazifikraumes unterzeichneten Abkommen zwischen den USA und den Philippinen sowie mit Australien und Neuseeland und sprach Japan das Recht auf Selbstverteidigung zu. Japans Sicherheitsvorkehrungen würden keine Angriffsgefahr mit sich bringen. Die japanischen Streitkräfte würden vielmehr gemeinsam mit den Truppen anderer Staaten der gemeinsamen Sicherung gegen jede Bedrohung der Unabhängigkeit irgendwelcher Pazifikstaaten dienen.

Der Präsident der USA beendete seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Der uns vorliegende Vertrag ist mehr als alles Gerede vom Frieden. Er stellt eine Friedenstat dar. Diese Konferenz wird daher zeigen, wer wirklich den Frieden will und wer ihn zu verhindern trachtet, wer dem Krieg ein Ende setzen möchte und wer den Wunsch hat, daß er weitergeht. Wir glauben, daß der Vertrag vor allen Staaten unterstützt wird, die ehrlich entschlossen sind, die gegenwärtig in der Welt herrschenden Spannungen zu verringern. Ich wünsche aufrichtig, daß wir uns alle einig sind, diesen Schritt zu tun, der uns auf dem Wege zur größeren Harmonie und zum besseren gegenseitigen Verständnis vorwärts bringt. Da wir den Frieden wollen, müssen wir Groll und Haß abschütten. Von nun an sollte es unter uns weder Sieger noch Besiegte geben, sondern nur noch gleichberechtigte Partner des Friedens.“

48 Staaten wollen unterzeichnen
Von 52 Staaten, die in San Francisco vertreten sind, haben nach Mitteilung diplomatischer Kreise 48 ihre Absicht zu erkennen gegeben, den Vertrag zu unterzeichnen. Damit würden die sowjetischen Einwände, die Verfahrensweise der Konferenz sei „illegal“ und der Vertrag selbst ungültig, solange er nicht von Rotchina unterzeichnet werde, mit überwältigender Mehrheit überstimmt. Es ist zu erwarten, daß die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei den Vertrag unter keinen Umständen unterzeichnen werden. Die Haltung Indonesiens ist noch nicht geklärt. Gegen haben sich die arabischen Staaten Ägypten, Syrien, Libanon, Irak und Saudi-Arabien entschieden, den Vertrag zu unterzeichnen. Allerdings wollen sie noch — ebenso wie einige andere Mächte — Bedenken gegen verschiedene Punkte vorbringen.

Erste Niederlage Plevens

Trotz erfolgreichen Kompromisses im Schulstreit

Paris (UP). Die Regierung Plevens erlitt in der Nationalversammlung ihre erste Niederlage. Diese lehnte mit 324 gegen 279 Stimmen eine Verschiebung der Debatte über den neuen Weizenpreis ab. Gegen die Regierung stimmten die Sozialisten, die Kommunisten und die Gaullisten. Plevens hatte versucht, eine Verschiebung der Debatte über alle wichtigen und heiklen Fragen bis nach den Sommerferien des Parlaments durchzusetzen.

Dagegen wurde ein Kompromißplan Plevens in der Schulfrage mit 370 gegen 238 Stimmen angenommen, wobei die Kommunisten, die Sozialisten und einige radikal-sozialistische Abgeordnete gegen die Vorlage stimmten. Nach dem neuen Gesetz gewährt der Staat in Zukunft für jeden Schüler, gleichgültig ob er eine staatliche oder eine Konfessionsschule besucht, einen jährlichen Zuschuß von 3000 Franken. Gleichzeitig schlug die Regierung ein umfassendes Schulbauprogramm vor.

Der Pokerspieler von Teheran

Ein Mitarbeiter der „Zentralredaktion Süddeutscher Heimatzeitungen“ wurde von iranischen Ministerpräsident Mossadegh zu einem interessanten Privatgespräch empfangen. Copyright by PRD.

Drei Männer sind es, die den gefährlichen „Petroleumkrieg“, diese ernste Gefahr für den ohnehin schon so erschütterten Weltfrieden, verhindern können. Der erste dieser Männer ist Dr. Mossadegh, der beiden andern, deren Zusammenarbeit man erwartet hätte, die sich aber ganz anders verhielten, sind der englische Botschafter, Sir Francis Shepherd und der Botschafter der USA, Dr. Grady.

Mossadegh ist keineswegs der „wilde“ Extremist, als den man ihn darstellt. Er ist auch den Journalisten nicht feindlich gesinnt. Wenn er Zeit hat, wenn er nicht zu müde ist, empfängt er sie gerne. Deshalb wurde ich auch eines Nachmittags, wo jedermann in Teheran Siesta hält, in das berühmte Schlafzimmer geleitet, von wo aus der alte Mann den Iran und vielleicht die ganze Welt einem ungewissen Schicksal entgegenführt.

Gespräch am Krankenbett

Im Zimmer zeigte ein Thermometer 38 Grad. In einer Ecke war ein Tischchen mit Medikamenten aller Art. Am Fußende des Bettes stand auf einer Elagere ein Telefon. Ein anderes Tischchen trug ein Radiogerät englischer Herkunft. Bücher und Papiere bedeckten einen weiteren Tisch. Dr. Mossadegh saß in einem blauen Pyjama und einem merkwürdigen, kastanienbraunen, bis zum Hals zugeknöpften Überrock auf seinem Bett. Ich konnte seine unter dem Deckbett verborgenen Beine nicht sehen, aber wahrscheinlich saß er auf ihnen nach orientalischer Art.

Er grüßte mich sehr freundlich mit über der Brust gekreuzten Armen, die eine Hand auf dem Herzen. Dieser Mann, den man mir als einen kranken Greis beschrieben hatte, der jedesmal in Tränen ausbrach, wenn man vor ihm den Namen Iran erwähnte, erschien mir im Gegenteil außergewöhnlich frisch und mit einem bemerkenswerten Sinn für Humor ausgestattet. Hatte er nicht ein paar Tage vorher zu einem meiner Freunde gesagt: „Ich schätze Sir Francis Shepherd; er ist eine so wertvolle Persönlichkeit. Er hat nur in meinen Augen einen Fehler: er wird von der britischen Regierung bezahlt.“

Als ich diesen Mann mit dem eckigen, aber freundlichen Gesicht, mit den Augen unbestimmter Farbe, die aber plötzlich aufleuchten können, reden hörte, mußte mir die strenge Einfachheit dieses Zimmers des Ministerpräsidenten auffallen. Ein paar Tage vorher hatte ich dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Fatemi einen Besuch abgestattet. Ich habe bei ihm ungefähr die gleiche Atmosphäre gefunden, nur hatte er noch in seinem Zimmer einen riesigen Frigidaire stehen, aus dem er von Zeit zu Zeit ein Glas eisgekühlten Orangensaft holte. Diese Art zu wohnen allein zeigt schon, wie anders unsere Minister das Leben auffassen, die sicher keine Sekunde daran dächten, in so einfacher Umgebung wie Mossadegh und sein erster Mitarbeiter zu leben. Wie sollten sie unter solchen Umständen nicht auch anders als wir denken?

Irans Spekulation

Mossadegh wiederholt mir, auf seine drei Kissen gestützt, mit raschen Gesten und ungeheurer lebhaftem Spiel der Augen, die These, die er in diesem Zimmer so oft seinen Besuchern, den Diplomaten oder Journalisten, dargelegt hatte: „Der Iran ist erschreckend arm. England hat diesen Zustand willentlich verlängert. Iran braucht um seine Lebensbedingungen zu verbessern, Wasserbauten, Kanäle, um die Landwirtschaft leistungsfähiger zu machen. Dafür benötigt es Geld. Es braucht seinen Reichtum, das Erdöl. Bisher brachte ihm dieses nur bescheidene Erträge, welche die Anglo-Iranian, wie es ihr gut dünkte, verunterte. Das Volk hat beschlossen, daß diese Industrie verstaatlicht wird, damit ihr Ertrag, abzüglich der Entschädigung für die ehemaligen Besitzer ihrer Einrichtungen, Iran zugute kommt. Das Gesetz wurde vom Majlis (dem iranischen Parlament) angenommen. Außerhalb dieses Gesetzes ist mit England keinerlei Verhandlung möglich. Wenn England sein technisches Personal nicht zur Verfügung stellen will, so wird man in der übrigen Welt andere Fachleute finden. Vielleicht wird es einige Monate lang Schwierigkeiten geben. Doch die westliche Welt hat das iranische Erdöl zu nötig, um die Raffinerien von Abadan lange stilllegen zu können. Tanker, die andere Flaggen als die englischen führen, werden herbeiströmen. Und selbst wenn die westliche Welt Iran nicht rasch die Mittel liefern würde, seine Schätze auszubeuten, so würde es Amerika tun, weil es nicht das Risiko auf sich nehmen will, daß die Tudeh-Partei (kommunistisch) als Nutznießerin der vorübergehenden heiklen wirtschaftlichen und politischen Lage die Macht ergreift.“

Wie ich Mossadegh so zuhöre, erinnere ich mich, daß er bis heute noch keinen Schritt von der politischen Linie abgewichen ist, die er sich bei der Übernahme der Macht vorgezeichnet hat. Wenn ich so sehe, wie seine Augen jedesmal hart werden, wenn er von dem Kampf spricht, den der Iran zu führen hat, gewinne ich die Überzeugung, daß er diese phantastische Pokerpartie bis zu Ende spielen und daß nichts ihn hindern wird, sich selbst in den Abgrund zu stürzen, umso mehr, als die öffentliche Meinung, von der muslimischen Geistlichkeit mitgetragen, in einer Krise voll Fremdenhaß und Nationalismus fanatisch hinter ihm steht. (Schluß folgt)

Kritik an „Hitlers Tischgesprächen“

München (UP). Als ein „ungewöhnlicher Weg“ wurde von der SPD in der Fragestunde des bayerischen Landtags das Vorgehen des Deutschen Institutes für Zeitgeschichte bezeichnet, das „Hitlers Tischgespräche“ in einer illustrierten Veröffentlichung...

Luftpolizei der Ostzone in Fernost

Berlin (UP). Eine Gruppe von 80 Angehörigen der Sowjetzonen-Luftpolizei ist nach einer Meldung des NWDR Berlin aus Kottbus nach der Mandchurei verlegt worden. Der NWDR will erfahren haben, daß die Gruppe acht sowjetische Düsenjäger und eine größere Anzahl Jagdmaschinen mit Propellerantrieb mit sich geführt habe...

70 Fürsten waren in Hannover

Frankfurter Hochzeit im Hause der Welfen - Versunkene Zeiten wurden lebendig

Hannover (UP). Rund 200 000 Personen waren Zeuge der größten deutschen Fürstenhochzeit nach dem zweiten Weltkrieg. In Gegenwart von 70 Fürsten und Fürstinnen und über 1200 geladenen Gästen, an ihrer Spitze der König und die Königin von Griechenland...

Als zwischen den Fachwerkhäusern der Altstadt die Hermelinpelze und Cutaways, Uniformen aus der Kaiserzeit und die bunten Schützenrocke der Anhängerrinnen und Anhänger des Welfengeschlechts das Interesse der Tausende auf sich lenkte, schienen die versunkenen Tage monarchischer Glanzzeit für wenige Stunden wiedererweckt...

Die gesamte Innenstadt war von Musik und Chorgesang erfüllt. Zwölf Reiter in roten Röcken, mit der Standarte des Herzogshauses an der Spitze, geleiteten das jung vermählte Paar nach der Trauerzeremonie zur Gratulationscours nach Herrenhausen...

Die Parlamentär-Delegation der Alliierten, unter Führung von Admiral Joy hat ihre Rückkehr von Tokio nach Korea um weitere zwei Tage verschoben. In Kreisen des Oberkommandos ist man davon überzeugt, daß die Verhandlungen wiederaufgenommen werden...

Das „Fest des Jahrhunderts“

Im Glanz der alten Republik Venedig

Venedig (UP). Ein Trompetensignal ertönte am Montag kurz vor Mitternacht in Venedig das „Fest des Jahrhunderts“. Tausende von Scheinwerfern gaben der alten Stadt an der Adria das Aussehen Hollywoods - nur daß die Kulissen echt waren...

Im großen Saal des Palastes bogen sich die Tische unter den Speisen und Getränken aus aller Herren Länder, umringt von wogender Menge farbfroher Kostüme. Sagte die amerikanische Filmschauspielerin Irene Dunn: „Warum wird so etwas nicht öfters veranstaltet?“

Kein fertiger Entwurf in Washington

Nur Abstimmung des Arbeitsfeldes - McCloy über die Außenminister-Konferenz

Frankfurt (UP). Vor seinem Abflug nach den USA sprach Hochkommissar McCloy die Hoffnung aus, daß die Außenminister-Konferenz einen wichtigen Schritt zur Gestaltung der neuen Beziehungen zwischen den westlichen Alliierten und der Bundesrepublik bedeuten werde.

„Meiner Ansicht nach“, so sagte McCloy, „werden die Außenminister uns wahrscheinlich auf der Grundlage des Berichtes der Hochkommissare ein Arbeitsfeld abstecken, in dessen Rahmen wir die Verhandlungen mit der Bundesrepublik über ihren neuen Status abschließen können.“

McCloy sprach die Erwartung aus, daß auf dieser Grundlage dann zwischen den Hochkommissaren und der Bundesrepublik ein Vertragswerk ausgearbeitet wird, dessen endgültige Fassung auf einer neuen Außenministerkonferenz in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Adenauer besprochen würde.

Der Hochkommissar, der zusammen mit seinen französischen und britischen Kollegen an der Außenminister-Konferenz Mitte September teilnimmt und von seinen engsten Beratern begleitet wird, verwies darauf, daß nationalistische Äußerungen und „gelegentliche Ausbrüche kleinlicher Kritik“ an den Alliierten und ihrer Politik keine Lösung des deutschen Problems bringen könnten.

„Deutsche San Francisco-Konferenz“

Die „New York Times“ stellte in einem Leitartikel fest, daß die US-Regierung gegenwärtig bestrebt sei, eine „Deutsche San Francisco-Konferenz“ zustandzubringen, um sowohl eine provisorische Friedensregelung mit dem „Hauptgegner des letzten Krieges“ als auch ein Übereinkommen über den deutschen Beitrag zum westlichen Verteidigungssystem zu erzielen.

Osteuropäische Truppen in Nordkorea

Darunter auch deutsche Spezialisten - Ridgway erwartet Offensive der Kommunisten

Seoul (UP). Das Oberkommando General Ridgways gab bekannt, daß in Korea Truppen aus den europäischen Satellitenstaaten der Sowjetunion eingesetzt seien, darunter auch Techniker und Spezialisten aus der Ostzone Deutschlands. Diese Truppen seien mit Artillerie, Panzern und Panzerspähwagen ausgerüstet.

Die Parlamentär-Delegation der Alliierten, unter Führung von Admiral Joy hat ihre Rückkehr von Tokio nach Korea um weitere zwei Tage verschoben. In Kreisen des Oberkommandos ist man davon überzeugt, daß die Verhandlungen wiederaufgenommen werden...

An der ganzen östlichen Hälfte der Front sind inzwischen die Kämpfe mit einer schon seit Wochen nicht mehr erlebten Heftigkeit aufgeflammt. Drei amerikanische und mehrere südkoreanische Divisionen sind in diese Kämpfe verwickelt. Wie ernst man im UN-Hauptquartier die Lage beurteilt, zeigt folgende Erklärung General Ridgways: „Die Bemühungen des Gegners, die Luftstützpunkte in Korea und der Mandchurei mit der technischen Hilfe weißer Ingenieure wiederherzustellen und auszubauen, die Konzentration erheblicher Reservetruppen (mindestens dreißig Divisionen) in den rückwärtigen Gebieten zwischen dem Kampfgebiet und den Auffüllungsagars bei Mukden sowie die sichere Identifizierung von etwa 40 aufgefrischten und neu ausgerüsteten chinesischen und nordkoreanischen Divisionen an der gegenwärtigen Kampflinie lassen eine bevorstehende Offensive des Gegners zu Lande und in der Luft als sehr wahrscheinlich erscheinen.“

700 000 nach Rußland verschleppt

Rotes Kreuz erwägt Schutzmaßnahmen

München (UP). Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Reichsminister a. D. Dr. Geßler, teilte vor der Presse in München mit, daß seit Anfang 1945 mehr als 700 000 Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, nach Rußland verschleppt worden seien.

Der Präsident sprach über die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes und erklärte, daß in Erfüllung der Genfer Konvention daran gedacht sei, Deutschland in sogenannte Sicherheitszonen für einen Atomkrieg aufzuteilen und die notwendigen Sicherungsmaßnahmen einzuleiten.

machteskonferenz in Washington beraten wird, kann auf zwei Übereinkommen mit der Bonner Regierung aufgebaut werden. Das eine würde das gegenwärtige alliierte Regime in Deutschland beenden, das noch auf der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands beruht.

Eine derartige Regelung würde zwar noch weit von den Friedensverträgen entfernt sein, wie sie mit allen anderen Feindstaaten einschließlich Japan abgeschlossen sind. Es gibt jedoch zwei wesentliche Gründe, die eine derartige Regelung notwendig machen: erstens macht die Spaltung Deutschlands zwischen Ost und West einen endgültigen Friedensvertrag unmöglich.

In Washingtoner Regierungskreisen wird bestätigt, daß die USA tatsächlich Großbritannien und Frankreich aufgefordert haben, ihre Bemühungen zu unterstützen, damit die Bundesrepublik bald ein politisch und militärisch gleichberechtigter Partner des Westens werde.

Das britische Kabinett ist nach Berichten aus London nicht davon überzeugt, daß der französische Plan für eine „Europa-Armee“ durchgeführt werden kann. Die Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatus durch zweiseitige Verträge sind nach Ansicht der britischen Regierung dagegen soweit gediehen, daß eine klare Stellungnahme möglich ist.

Verteidigungsmaßnahmen der Benelux

Brüssel (UP). Die Verteidigungsminister der Benelux-Staaten, die in Brüssel eine Zusammenkunft hatten, gaben bekannt, daß sie „weitgehende Abmachungen“ über gemeinsame Verteidigungsmaßnahmen getroffen haben.

Die Regierung der Benelux-Staaten, die in Brüssel eine Zusammenkunft hatten, gaben bekannt, daß sie „weitgehende Abmachungen“ über gemeinsame Verteidigungsmaßnahmen getroffen haben. Diese umfassen die „Zusammenlegung der Hilfsquellen, Zusammenarbeit auf dem Gebiet des militärischen Unterrichts, Maßnahmen zur gemeinsamen Verteidigung der Grenzgebiete und Zusammenarbeit in der Luftverteidigung.“

Bundespräsident Heuss in Berlin

Zur Eröffnung der „Berliner Festwochen“ - Westen will auf Straßenerhöhung antworten

Berlin (UP). Bundespräsident Heuss traf zu einem zweitägigen Besuch in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof ein. Er wurde von dem regierenden Bürgermeister Reuter und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Suhr begrüßt.

Heuss wird am Mittwoch vom Balkon des Schöneberger Rathauses auf einer Großkundgebung zu den Berlinern sprechen und anschließend der festlichen Enthüllung einer Büste des ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert beiwohnen.

Der Westberliner Senat, die Bundesregierung und die alliierten Dienststellen erwägen zur Zeit Maßnahmen gegen die Straßenerhöhung in der Sowjetzone.

Der Westberliner Senat, die Bundesregierung und die alliierten Dienststellen erwägen zur Zeit Maßnahmen gegen die Straßenerhöhung in der Sowjetzone. Der Berliner regierende Bürgermeister, Reuter, forderte in einer Pressekonferenz, die Bundesregierung solle sofort aus „psychologischen Gründen“ eine ähnliche Abgabe für Fahrzeuge aus der Sowjetzone erheben.

Lenkt die Ostzonenregierung ein?

Die Regierung der Sowjetzone hat durch Mittelsmänner den Westberliner Senat um eine genaue Formulierung des in der Bundesrepublik geplanten Gesetzes für die Autobahnsteuer gebeten.

Sowjetjapin in Oslo vor Gericht

Oslo (UP). Vor dem Schwurgericht in Oslo begann ein Prozeß gegen den früheren norwegischen Marineoffizier Per Advard Danielsen, der vor fünf Monaten verhaftet wurde, als er gerade dem stellvertretenden sowjetischen Marineattaché Koschelew Dokumente übergab.

wurde, als er gerade dem stellvertretenden sowjetischen Marineattaché Koschelew Dokumente übergab. Der Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Er gab aber zu, sich mehrmals mit Koschelew getroffen zu haben. Er sei seit 1948 Mitglied der Kommunistischen Partei Norwegens.

Brentano fordert Flüchtlingsstatut

Istanbul (UP). Vor der Interparlamentarischen Union in Istanbul sprach der ägyptische Vertreter der israelischen Delegation das Recht zur Kritik an Deutschland ab, da Israel mit der Vertreibung der Araber aus Palästina ebenso gehandelt habe wie die Nationalsozialisten.

Vier Hinrichtungen in Amman

Agypten hält Suez-Kontrolle aufrecht

Amman (UP). Vier der sechs Angeklagten, die wegen Verschwörung zur Ermordung König Abdullah zum Tode verurteilt worden waren, wurden in Amman durch den Strang hingerichtet.

Die ägyptische Regierung will die Blockade über die Schifffahrt im Suezkanal entgegen der Resolution des Sicherheitsrates der UN aufrecht erhalten.

Die ägyptische Regierung will die Blockade über die Schifffahrt im Suezkanal entgegen der Resolution des Sicherheitsrates der UN aufrecht erhalten. Die Zollbehörden und Streitkräfte wurden angewiesen, die Anordnungen der Regierung gegen die Verschiffung von Öl, Waffen und Munition nach Israel durchzusetzen.

Ernte, Heer und Komponisten

Rußlands Filme des nächsten Jahres

Nach einem Bericht des sowjetischen Ministeriums für die Filmindustrie, der in der Moskauer Zeitschrift „Sowjetische Kunst“ veröffentlicht wurde, wird die Bevölkerung der Sowjetunion im kommenden Jahr in erster Linie Filme über die verschiedenen Aspekte des Lebens in Rußland zu sehen bekommen.

VOM TAGE

Ein Spionageprozeß gegen Agenten, die „vom amerikanischen Geheimdienst angeworben und von Griechenland aus nach Bulgarien eingeschmuggelt“ worden sind, hat in Sofia begonnen.

Die spinale Kinderlähmung, die zunächst im Saargebiet und in Ostfrankreich ausgebreitet war, hat jetzt auch nach Mittelfrankreich übergegriffen.

Die Gesellschaft für Rechtsvergleichung hält unter der Schirmherrschaft von Bundesjustizminister Dr. Behler vom 21. bis 23. September in Köln ihre Tagung ab.

Eine neue Ballon-Aktion in die Tschechei wurde von der Organisation „Kreuzzug für die Freiheit“ von Rodig und Cham aus geführt. Die Bezahlung von Seefrachten wurden der Bundesregierung von der Marshallplanverwaltung weitere fünf Millionen Dollar zugeteilt.

Paul Henri Spaak, der belgische Vorsitzende der europäischen Bewegung, wird am 5. September die Abschlussansprache auf dem europäischen Jugendlager auf der Lorelei halten.

Mit 40 000 Soldaten aus Alger, Tunesien und Marokko führen die französischen Streitkräfte die bisher größten Manöver in Nordafrika durch.

Der „Tag der Arbeit“ in den USA hat nach abschließenden Zählungen 664 Tote durch Unfälle, Flugzeugabstürze und Ertrinken gefordert.

Über einen Atombombenverrat von 750 bis 1000 Stück werden die USA im nächsten Jahr verfügen, wie ein Kongreßabgeordneter bekanntgab.

Aus der Stadt Ettlingen

Rot glühen die Vogelbeeren

Korallenrot leuchten aus den Gärten die Früchte der Vogelbeeren, wie der Volksmund die Eberesche tauft. Sie gehören zum anbrechenden Herbst wie das zartblaue Vellchen zum jungen Frühling. Sie gehören eben zu den mannigfachen Mitteln, die die Natur gebraucht, um uns auch den Herbst lieb und schön zu machen.

Als Zierbaum ist die Eberesche bei uns sehr beliebt und wir haben ihr die verschiedensten Namen gegeben. Am häufigsten heißt sie Vogelbeere, weil ihr Fleisch eine gesuchte Schnabelweide für unsere Vögel bildet, ihr botanischer Name Sorbus aucuparia schließt sich dieser Auffassung an. Daß der Baum Eberesche heißt, soll in der Ähnlichkeit in der Belaubung mit der gemeinen Esche seinen Grund haben. „Eber“ soll „Aber“ d. h. eine unechte, falsche Esche bedeuten.

Wir lieben diesen Baum aber nur wegen seiner schönen Früchte. Die kleinen weißen Blüten jedoch gewinnen durch ihren unangenehmen Geruch nicht unsere Sympathie.

Die Annahme, daß der Baum seiner roten Beeren wegen zur Zeit unserer germanischen Ahnväter dem rotbärtigen Gotte Donar geweiht gewesen sei, ist nicht auf Beweise gegründet. Die Sage erzählt, Donar habe einst, im Strome schwimmend, sich an einem Ebereschenbaum festgehalten und ihn deshalb gebelugt.

Heute wird der Eberesche Zauberkraft zugeschrieben. Jakob Grimm, der Sammler so vieler schönen Volksmärchen, berichtet, daß man in Schweden glaubt, daß das Holz von dem „rönn“, wie unser Baum dort genannt wird, gegen Zauber und Hexerei sichere, und an Boot haben die Fischer gern etwas aus Röhnholz Geschnittenes zum Schutz gegen Sturm- und Wassergeister befestigt.

Schlechte Behälter gefährden Müllabfuhr

In letzter Zeit muß die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß die für die Müllabfuhr bestimmten Behälter von den Einwohnern unserer Stadt in sehr schlechtem und nicht den Vorschriften entsprechendem Zustand zur Abholung bereitgestellt werden. Teilweise werden Behälter und Gefäße aufgestellt, die beschädigt sind und an denen sich bei der Entleerung die Arbeiter verletzen; teilweise stehen riesengroße Kisten und Badewannen mit Müll bereit, die von 2-3 Mann nicht gehoben und entleert werden können.

Das Stadtbauamt wird auf die nicht vorchriftsmäßigen Gefäße bei der nächsten Müllabfuhr Zettel aufkleben, auf denen den Besitzern mitgeteilt wird, daß diese Gefäße in Zukunft nicht mehr entleert werden.

Sollten die mit einem solchen Zetteln versehenen Gefäße bei der nächsten Müllabholung wieder mit Müll gefüllt bereitstehen, so werden diese nicht mehr entleert.

Die Bevölkerung der Stadt Ettlingen wird ersucht, in Zukunft nur noch solche Müllgefäße zur Entleerung bereitzustellen, die den Vorschriften entsprechen und die ohne Gefahr für die Gesundheit der Abholer entleert werden können.

Neue Moden für Herbst und Winter

Führt das Mannequin-Studio Lilly Behrens am Samstag, 8. September, 20 Uhr in der Stadthalle vor. Die Firmen Emmy Schwamberger, M. Jngold, Gebr. Arzt, Friseur Gleißle, Schuh- und Sporthaus Bender, Johann Seiter, Ida Stützel, Leo Kersch, Trudel Mal, Fritz Knöllner, Gärtnerlei Reiter und Radio-Anselment beteiligen sich an dieser Modenschau. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Kapelle Arno Jablonsky. Bei dieser Veranstaltung ist keine Bewirtung in der Stadthalle vorgesehen. Karten zu 1,- DM im Vorverkauf bei den Firmen Schwamberger, Jngold und Kersch.

Uli

Mädchen, Männer, Diamanten

Der Film spielt in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der südafrikanischen Siedlung Hopetown. Tausende suchten damals schon ihr Glück in den Diamantfeldern und in den Goldminen. Nicht immer waren diese Arbeiten ungefährlich, denn unter den vielen Abenteurern traten bald die kriminellen Elemente hervor. Auch die Eingeborenen wehrten sich manchmal gegen die weißen Eindringlinge. Oftmals spielten auch die weißen Einwanderer die schwarze Urbewölkerung gegen die eigene Rasse aus. In dem J. Arthur Rank-Film, der nur noch heute im Uli läuft, wird jene Zeit noch einmal in Bildern lebendig.



Ein altes Problem — neu gelöst

Auf der Frankfurter Herbstmesse 1951 wird mit der Hörerspanne „Hände frei“ ein Gerät gezeigt, das auf frapperende Art und Weise das Problem der Hörbehinderung beim Telefonieren löst. Es ist aus Schwammgummi gefertigt und kostet nur 2,50 DM.

Die Kindererholung in Ettlingen

Caritas im Jugendheim

Da am Samstagnachmittag die Sonne schien, konnte die Abschiedsfeier für die örtliche Kindererholung des Caritas-Verbandes auf der Wiese vor dem Jugendheim stattfinden. Zeltbahnen bildeten eine einfache Kulisse für die humorvollen Szenen, die von den Mädchen und Jungen mit Temperament gespielt wurden. Märchen- und Sagengestalten wurden lebendig und erlebten ihr Schicksal. Auch das Singen kam zu seinem Recht. So konnten die zahlreichen Mütter, die zu dieser Feier gekommen waren, sich davon überzeugen, daß die pädagogische Leitung das Gemeinschaftsleben in diesen Ferienwochen vorbildlich gestaltet hat. Dies ist vor allem Fri. Maria Leibold zu verdanken, die es zusammen mit ihren Helfern (meist Studentinnen und Studenten) sehr gut verstanden, die Kinder zu unterhalten und ihnen auch seelische Kraft zu geben.

150 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren haben an dieser Caritas-Erholung teilgenommen. Von ihnen stammten 30 besonders erholungsbedürftige aus Diaspora-Gemeinden der unteren Hardt, die sich hier in der Nähe der Berge sehr wohlfühlten. Alle Kinder nahmen im Durchschnitt 4 bis 8 Pfund zu und der betreuende Arzt Dr. Kefler konnte ein sehr gutes Ergebnis für den Gesundheitszustand feststellen. Unter Leitung von Frau Prohl sorgten etwa 10 Helferinnen in ausgezeichneter Weise für die Verpflegung.

Caritasssekretär Graffy dankte bei der Begrüßung den beiden Pfarren und der Stadt für die Unterstützung, allen Mitwirkenden und der Leitung des Jugendheims, dessen Räume zur Verfügung gestellt wurden. Gemeinderat Geisert sprach die Anerkennung im Namen der Stadtverwaltung aus und Kaplan Schmidt dankte für die Pfarrgemeinden St. Martin und Herz-Jesu. Als Vertreterin der Caritas zur freien Wohlfahrtspflege gehörenden Arbeiterwohlfahrt nahm Gemeinderätin Hedwig Leppert an der Abschiedsfeier teil. Mit einem gemeinsam gesungenen Heimatlied schloß die Nachmittagssitzung. Die gut erholten Mädchen und Jungen können nun mit frischen Kräften wieder zur Schule gehen, die nächste Woche mit dem Unterricht beginnt.

Wer diese Kindererholung und die vielen anderen Aufgaben der Betreuung unterstützen will, der gebe seinen Beitrag zu der Caritas-Sammlung, die vom 7. bis 13. September in Ettlingen stattfindet.

Arbeiterwohlfahrt im Seminar

Zur Abschiedsfeier der vierwöchentlichen örtlichen Kindererholungs- und Arbeiterwohlfahrt Ettlingen 1951 fanden sich die betreuten Kinder zum letzten Male in der Aula des Realgymnasiums ein, um den Eltern eine Probe ihrer kindlichen Kunst zu zeigen. Ein reichhaltiges Programm ergötzte zwei Stunden lang jung und alt und zeugte von der fleißigen pädagogischen Arbeit der Tanten unter Führung von Frau Martha Greule.

Gemeinderat Milosewitsch begrüßte die Gäste und sagte der Stadtverwaltung Dank für die tatkräftige Unterstützung in materiellem Hinsicht und für die Überlassung der Räumlichkeiten, ganz besonders dem anwesenden Bürgermeister und Dr. Springer als betreuender Kinderarzt. In den Dank eingeschlossen wurde auch Direktor Bissinger, der zusätzlich Räume für die tägliche Mittagsruhe der Kinder zur Verfügung stellte.

Nicht zuletzt aber hat sich das Personal, das in der Küche für das leibliche Wohl der Kinder sorgte, ein großes Verdienst erworben. Als Erfolg konnte eine Gewichtszunahme zwischen 4 und 10 Pfund verzeichnet werden.

Bei Betrachtung des Gesamterfolges dürfen mit Worten des Dankes diejenigen nicht vergessen werden, die durch ihren Spendenbeitrag bei der Landessammlung erst die materiellen Voraussetzungen für die Durchführung solcher caritativer Aktionen geschaffen haben. Anschließend an die Verführungen trafen sich die Kinder und Gäste im Turnsaal, in dem reichgedeckte Tische ihrer warteten mit Kaffee und Kuchen.

Zum letzten Mal erklangen aus fröhlichen Kinderkehlen die Lieder, die die Kinder in den vier Wochen gelernt hatten. Beschenkt mit Kuchen und Schokolade nahmen die Kleinen Abschied, um sich hineinzuheben in den kindlichen Pflichtkreis von Schule und Elternhaus.

Froh sei die Kindheit!

Brückengleise auf Gummi



Neuartige Konstruktionsweise bei der DB Draufsicht auf die Fahrbahnplatte

Foto: ED Karlsruhe

In Calw im Nagoldtal wurde kürzlich eine Eisenbahnbrücke in Betrieb genommen, bei der das Gleis anstatt des sonst üblichen Schotterbettes auf Gummipolster gelagert ist. Diese neuartige Konstruktionsweise wurde von der Eisenbahndirektion Karlsruhe entwickelt, um die Bauhöhe von massiven Brücken, d. h. den Abstand von Unterkannte der Brückenkonstruktion bis Schienenoberkante, möglichst klein zu halten.

Die Einsparung von Bauhöhe ist wichtig in allen Fällen, wo infolge der örtlichen Gegebenheiten nur ein beschränktes Maß für die Entwicklung der Brückenkonstruktion zur Verfügung steht. Außerdem überall dort, wo bei der Kreuzung zweier Verkehrswege die Konstruktionshöhe des Kreuzungsbauwerks die mit der Kreuzung verbundene, verlorene Steigung erhöht. In diesen Fällen wirkt sich die geringere Bauhöhe in einer Einsparung von Betriebskosten aus, was bei stark belegten Strecken beträchtliche Summen ausmachen kann.

Auch kann oft durch die geringere Bauhöhe noch eine Massivbrücke dort zur Anwendung kommen, wo sonst nur die teure und gegenwärtig schwer erhältliche Stahlbrücke Verwendung finden könnte. Bemerkenswert ist noch die Verminderung des toten Gewichts und die Verminderung der Verkehrslärmstärke. Der Gummi schluckt den Körperschall in so starkem Maße, daß die Brücke genau so ruhig wie die übrige Strecke befahren werden kann.

Die Befestigung der Schienen auf den Schwellen ist die gleiche wie bei dem normalen Stahlschwellenbau. Die Schwelle ist in Gleismitte fest mit der Brückenkonstruktion verbunden, während sie unter der Schwelle die Möglichkeit hat, der Nachgiebigkeit des Gummipolsters zu folgen. Damit hierbei ein Rutschen der Schwelle vermieden wird, ist das Widerstandsmoment am Befestigungspunkt in Schwellenmitte entsprechend vermindert.

Vereins-Nachrichten

AGV „Eintracht“ Ettlingen

Die Karten für den Vereinsausflug werden morgen abend nach der Singstunde ausgegeben, weshalb wir um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bitten.

Windhundrennverein besuchte Weidenburg I.E.

Zusammen mit einem Pferderennen fand auf dem Weidenburger Rennplatz am 2. September ein größeres Windhundrennen statt, an dem sich der Karlsruher Windhundrennverein voll beteiligte. Insgesamt waren aus Deutschland 20 Rennhunde aller Windhundrassen vertreten. Sogar aus Düsseldorf ließen es sich Sportsfreunde nicht nehmen, das Rennen mit der Sonne heiß auf den Rennplatz und die Langhaarhunde litten sehr darunter. Die Rennen gestalteten sich alle zu einem großen Erfolg für den Windhundsport. Das Hindernisrennen der Hunde aus Frankreich fand große Beachtung. Bei den Barsolrennen wurden Sieger die Rüden Durak v. Remloo und Bartja v. Raskomanow. Zweimalige Siegerin im Greyhoundrennen wurde die junge Hündin Aida (Schumacher), die von Frankreich nach Bruchsal kam. Im Whippetrennen siegte die Hündin Edonette Suell und der Rüde Edler v. Burgfried.

Die afghanischen Windhunde liefern ein totes Rennen, das wegen eines Motordefektes nicht mehr entschieden werden konnte.

Gold- und Silberkränze mit den französischen Nationalfarben geschmückt, waren der Lohn für die Sieger. Hochbefriedigt wurde spät abends der Heimweg über die Grenze angetreten. Nun hat Karlsruhe und Umgebung am 23. 9. Gelegenheit, die Gäste u. Rennhunde aus Frankreich beim Windhundrennen auf den Pappener Rennwiesen zu begrüßen.

Zur Großkundgebung der Badener

Am morgen 19.45 ein Omnibus von Ettlingen-Stadt nach Karlsruhe. Für die Fahrt stehen noch einige Plätze zur Verfügung. Interessenten wollen sich bitte in der Buchdruckerei Graf anmelden.

Steno-Ecke

Zur Förderung und Verbreitung der Kurzschrift veröffentlicht der Stenografenverein Ettlingen in zwangloser Reihenfolge stenografische Matern in Verkehrsschrift.

Briefe nach Uetsee

Handwritten stenographic text, likely a letter or a set of notes, demonstrating shorthand symbols and abbreviations.

Können Sie das lesen? Wenn nicht, dann besuchen Sie die Lehrgänge des Stenografen-

vereins Ettlingen, die in den nächsten Tagen beginnen. Anmeldungen hierzu am Donnerstag, 6. September, um 19.30 bis 20 Uhr im Unterrichtslokal — Schloß, Lehrsaal II der Gewerbeschule.

Wirtschafts-Nachrichten

Ein Gang durch Frankfurts Messhallen

Wenig Neuheiten — Viele ausländische Firmen — Textilbranche am stärksten vertreten Die am Sonntag eröffnete „Internationale Frankfurter Herbstmesse“ vereinigt auf rund 10 000 qm nutzbarer Fläche 3461 Aussteller aus dem In- und Ausland. Die Zahl der ausstellenden Firmen und Interessengruppen hat sich damit gegenüber der Herbstmesse des Vorjahres um 349 erhöht. Auf das Ausland entfallen mit knapp 1300 Firmen mehr als 38 Prozent aller Aussteller. Am stärksten ist unter den 27 Branchengruppen die Textilwirtschaft auf der Messe vertreten. Als zweitstärkste Ausstellerguppe rangiert das Kunsthandwerk, das nunmehr auf dem Frankfurter Messe-Gelände mit dem neuerrichteten „Haus des Kunsthandwerks“ einen repräsentativen Rahmen erhalten hat. Diesen beiden Branchengruppen folgen entsprechend der Zahl ihrer Aussteller die Gruppen Nahrungsmittel- und Genussmittel, Kosmetik, Haus- und Küchengeräte, Spielwaren, Musikinstrumente, Sportbedarf, Hausratartikel und Minusautomaten.

Ein Gang durch die Messe zeigt, daß trotz der erhöhten Ausstellerezahlen Neuheiten nur sehr selten zu finden sind. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht machen lediglich die Branchen Spielwaren und Küchengeräte, die einige interessante Neuerungen bringen. Bei den Ausstellern kosmetischer Erzeugnisse fällt die gegenüber dem Frühjahr stark verbesserte Aufmachung auch preislich niedrig liegender Durchschnittsware auf.

Das Fehlen von Messe-Neuheiten wird von Ausstellern mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage begründet. Der Kaufkraft-Rückgang der breiten Bevölkerungsschichten hat in den Handelstufen beträchtliche Umsatzzunahmen mit sich gebracht. Diese Entwicklung hat zwangsläufig zur Folge, daß auch die herstellende Industrie mit gewisser Zurückhaltung an neue Fertigungsprogramme herangeht, da diese bekanntlich jeweils die Aufwendung größerer Mittel erfordern.

Mit 1294 ausländischen Ausstellern kann die diesjährige Frankfurter Herbstmesse seit ihrem Wiedererleben im Herbst 1948 die stärkste Auslandsbeteiligung aufweisen. Die ausländischen Aussteller sind in fast allen Messebranchen vertreten, wobei Textilien, Bekleidung sowie Nahrungsmittel und Genussmittel überwiegen. Neben dem bereits von den letzten Messen bekannten Pavillon von Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien und Österreich hat Spanien zum ersten Male einen Teil seiner Firmen auch in einer Samedschau vereinigt. Neu auf der Frankfurter Herbstmesse sind auch Aussteller aus Ägypten, Argentinien, Australien, Cyprien, British-Westindien, British-Guayana, Chile, Indien, Japan, dem Libanon, Kuba, Mexiko und Neuseeland. In der Reihenfolge der Stärke der Ländervertretungen ist Italien, das 222 Firmen aufweist, knapp der Rang durch Frankreich mit 230 abgelaufen worden.

McCloy besteht auf Auflösung der DKV

Sowohl die Bundesregierung wie auch die Gewerkschaften hätten der Auflösung des „Deutschen Kohlenverkaufs“ (DKV) zugestimmt, heißt es in einer vom Büro des US-Hochkommissars veröffentlichten Erklärung. Diese wendet sich gegen die Feststellung der deutschen Kohlenbergbauleitung und der Industrie-Gewerkschaft Bergbau, sie hätten nie einer Auflösung der DKV zugestimmt, sondern die Beibehaltung des zentralen Kohlenverkaufs als eine Existenzfrage bezeichnet. Der deutsch-alliierte Ausschuss, so heißt es in der Antwort weiter, sei nach Ansicht der amerikanischen Stellen eingesetzt worden, um Fragen, die sich aus der Auflösung der DKV ergeben, zu erörtern. Der amerikanische Hochkommissar werde jede Beibehaltung einer monopolistischen Verkaufsorganisation verhindern.

Britische Rüstung in Schwierigkeiten

Das britische Aufrüstungsprogramm wird durch den Mangel an Arbeitskräften und die Rohstoffknappheit gehemmt, heißt es in einem Bericht des Finanzausschusses des Unterhauses. Dies mache sich am stärksten in der Flugzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie sowie bei den staatlichen Eisenbahnen bemerkbar. Die Lieferfristen der Maschinenindustrie würden immer länger. Auch die Auslieferung von Ausrüstungsgegenständen für die britischen Streitkräfte bleibe hinter den Anforderungen zurück. Man erhoffe jedoch auf diesem Gebiet eine Besserung, wenn die namentlich eingeleiteten Maßnahmen zur besseren Verteilung der Rohstoffe wirksam werden. Um die Arbeitsmarktlage zu bessern, wird gegenwärtig versucht, ältere Arbeitskräfte weiterhin an die Arbeit zu binden. Die Zahl der Frauen, die in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden, ist infolge der höheren Lebenshaltungskosten im Steigen begriffen.

Neue unverzinsliche Schatzanweisungen

Wie die Bank deutscher Länder (BDL) bekannt gibt, werden, um dem Geldmarkt neue Anlagemöglichkeiten für verfügbare Mittel zu bieten und um zugleich die Kassendispositionen des Bundes zu erleichtern, im Auftrag des Bundesministers der Finanzen von der BDL über die Landeszentralbanken lombardfähige unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes mit halbjähriger und einjähriger Laufzeit zur Verfügung gestellt. Die Schatzanweisungen mit halbjähriger Laufzeit werden zu einem Diskontsatz von 6,5% und die mit einjähriger Laufzeit zu einem Diskontsatz von 6,4% abgegeben. Die Schatzanweisungen lauten auf Abschnitte über DM 10 000, 20 000, 100 000, 500 000 und eine Million D-Mark.

Wirtschaft in Kürze

Das neue Zolltarifgesetz für die Bundesrepublik in der Fassung vom 16. August 1951 wurde im „Bundesgesetzblatt“ veröffentlicht. Danach werden Zölle künftig nach dem sogenannten Wertollverfahren erhoben. Bisher war in Deutschland das Gewichtszollsystem üblich. Das neue Zollgesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

Die Lloyd-Motoren-Werke GmbH in Bremen konnten Exportaufträge für die Lieferung von 700 Lloyd-Wagen nach Südamerika abschließen. Bereits im September werden 100 Fahrzeuge nach Uruguay und Brasilien verschifft.

Im Bundesgebiet ist die Gemüseanbaufläche mit rund 87 000 Hektar um 10 300 Hektar gegenüber 1950 zurückgegangen. Eine Ausdehnung gegenüber dem Vorjahr zeigt der Anbau von Fenchel, Herbst- und Winterpinat, Rosenkohl, Winteralat und Spätblumenkohl. Allgemein eingeschränkt wurde der Anbau von Kopfkohlarten, Gurken, Möhren, Rhabarber, Porree und Zwiebeln.

Die diesjährige Baumwollernte in den USA wird auf 7 Millionen Ballen zu je 400 Pfund geschätzt. Damit könnten die USA die größte Baumwoll-Ernte seit 1937 verzeichnen.

Sport-Nachrichten der EZ

Freundschaftsspiel des TTC-Etlingen gegen Post-Sportvereinigung Karlsruhe... Die Damen und Herren des TTC-Etlingen führten am Dienstag, 4. Sept. abends 20 Uhr gegen die Post-Sportvereinigung Karlsruhe ein Freundschaftsspiel durch.

TuS Eizenrot - Pfaffenrot 3:3 Das erste Verbandsspiel war ein verheißungsvoller Auftakt. Die Begegnung war spannend, wuchtig und fair, die Leistungen des Schiedsrichters gut.

Zu Spielbeginn lag die Initiative bei Eizenrot, dessen Elf bereits nach der ersten Viertelstunde den Führungstreffer erzielte. Daß die Pfaffenroter diese Scharte ausweiten wollten, war schnell zu erkennen. Ihre Abwehr fand sich rasch zusammen, arbeitete zuverlässig und geschickt, während der Sturm durch die unermüdbaren Außenläufer immer mehr nach vorne getrieben wurde.

Die Halbzeitpause hatte jedoch die moralischen Reserven Eizenrots erheblich gesiebt. Der Ball blieb nun wieder sauber am Boden, auch die Hintermannschaft spielte fehlerfrei und schön. Das Ergebnis 2:3, das die zweite Halbzeit im wesentlichen bestimmte, war das Ergebnis dieser Anstrengung.

Die Punkteteilung war gerecht und entsprach den guten Leistungen der beiden Mannschaften, die bis zum Ende des Spieles verbissen am Leder geblieben waren.

Vom Boxsport Aus technischen Gründen kam der auf Samstag, den 1. September festgelegte Kampf gegen Darmstadt nicht zur Durchführung. Dafür stehen wir vor Abschluß gegen Neustadt und Waldürn. Weil zum Sport aber auch Unterhaltung gehört, veranstaltet der Verein bei Mitglied Heilmaler zum „Reichsadler“ einen Tanzabend am Samstag, den 8. September, abends 20 Uhr, wobei die bekannten Tanzrhythmer „5 Längs“ aus Karlsruhe spielen.

Aus dem Albgau

Bujenbach Schulhaus wird erweitert Bruchhausen. Am Donnerstag, 30. September fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Bürgermeister Speck erklärte, daß die Finanzierung der Schulhaus-Erweiterung sichergestellt und Anfragen an die verschiedenen Handwerker ausgegeben wurden.

um einen Nachlaß an seiner Gewerbesteuer vom Gemeinderat aus triftigen Gründen abgelehnt. Des weiteren mußte eine Schadenersatzfrage behandelt werden. Ein Schäfer ließ seine Schafe in einer Waldneupflanzung laufen, wo diese beträchtlichen Schaden anrichteten. Der Gemeinderat beauftragt den Bürgermeister, diese Frage zu regeln, wenn notwendig auch gerichtlich.

Am Samstag wurde der Frühobst- und Ohmdgrasertrag versteigert, wobei für das letztere zu wenig Interessenten kamen. Am 3. September feiert Maurer I. R. Karl Kiefer, Leopoldstraße, seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren.

Aus Eizenrot

Eizenrot. Am vergangenen Samstag eröffnete die Arbeitsgemeinschaft für den Südweststaat den Abstimmungskampf mit einem Referat von Bürgermeister und MdL Rümelpacher (Etlingen). Die Versammlung fand im Gasthaus „Strauß“ statt und hätte aus beiden Lagern mehr Anteilnahme verdient.

Pfaffenrot

Gartenfest des Gesangvereins Pfaffenrot. Der Gesangverein „Freundschaft“ veranstaltete über Sonntag sein sommerliches Gartenfest im Freien, zu dem sich auch viele auswärtigen Gäste einfanden. Von den umliegenden Ortschaften waren die Gesangsvereine von Reichenbach, Ittersbach, Burbach und Schielberg fast vollständig erschienen. Wiederum diente die Dreschhalle als regenschützendes Festsaal, mit Schanztischen und Sitzstufen für die Volksmenge ausgestattet, während rings im Freien sich neben Bänken und Tischen Wurf-, Schieß-, Nasch- und Schankbuden zur allgemeinen Unterhaltung eingerichtet hatten.

mit dem Lied „Es waren zwei Königskinder“ starken Eindruck machte. Reichenbach (unter Leitung von Vizedirekt Lang) zeigte gute Gesangskultur besonders in der „Sternennacht“ von Schulchen und in mehreren reizenden Liebesliedern. Die Stimmung war sehr gut, und bei allen, auch den im acapella-Chor oft schwierigen Chordarbietungen ging die Volksmenge begeistert mit.

Bericht aus Spejhart

Baden will selbständig bleiben Spessart. Auf Samstag, den 2. September hatten die heimatreuen Badener zu einer Versammlung in den Adlersaal eingeladen. Regierungsdirektor a. D. Adolf Kühn, MdL, sprach über die am 16. September stattfindende Abstimmung darüber, ob die Länder Württemberg und Baden in ihrer ursprünglichen Form, wie sie bis 1945 bestanden hatten, wiederhergestellt werden sollen.

Baden hat eine geschichtliche Vergangenheit so gut wie Württemberg und hat eine geschichtliche Bedeutung in der Gegenwart. Nicht nur Baden ist von „Napoleonsgräde“ entstanden; wie steht es denn da mit der Geschichte Württembergs? Baden ist nicht so arm, daß es nicht als selbständiger Staat existieren könnte. Dafür sind Beweise genug vorhanden; Württemberg hätte an einem armen Baden gar kein Interesse.

Wer seine Heimat liebt, bleibt ihr treu und übt keinen Verrat an ihr. In der sich anschließenden Aussprache wurden die Gedanken des Vortragenden unterstrichen und besonders auch darauf hingewiesen, daß es hier um die Heimat der Badener geht, die um schönen Mamon von manchen Leuten skrupellos dem machtgerigen und

rechnerisch recht geschickten Schwaben verschichert würde. Mit erfreulicher Einmütigkeit kam das Bekenntnis der Treue zur angestammten badischen Heimat zum Ausdruck.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 3./4. 9. Auftrieb: Rinder 304, Kälber 303, Schafe 26, Schweine 22. Preis: in Pfennigen je 1/2 kg Lebendgewicht: Ochsen AA 101-104, A 92-98, B bis 91; Bullen: AA 101-107, A 94-100, B bis 92; Ferkeln: AA 105-108, A 95-102, B bis 94; Kühe: AA 97-99, A 81 bis 86, B 75-80, C 85-74, D bis 69; Kälber: A 140-143, B 125-128, C 105-120; Schafe: 75-82; Schweine: A 125-128, B 124-126, C 123-124, D 122-127, E-F 123 bis 121, G 1 115-120. Marktwert: Rinder: langsam, kleiner Überstand; Kälber: gut, geräumt; Schweine: beliebt, kleiner Überstand.

Heidelberger Schlachtviehmarkt vom 3./5. Auftrieb: 25 Ochsen, 20 Bullen, 42 Kühe, 40 Ferkeln, 173 Kälber, 441 Schweine, 25 Schafe. Preis je 1/2 kg Lebendgewicht: Ochsen AA 105-108, A 96-102, B bis 91; Bullen AA 106-108, A 98-103, B bis 97; Kühe AA 98-102, A 74-79, B 69-72, C 63-68, D bis 60; Ferkeln AA 104-108, A 97-101, B bis 93; Kälber A 145-152, B 126-144, C 120-128, D bis 113; Schweine A 121-128, B 1, B II und C 125-128, D 123 bis 127; Schafe 78-80. Marktwert: Die unter dem aus Holstein eingeführten Schlachtvieh Markt- und Klausenmarkt festgesetzt wurde, mußte über den Schlachtviehmarkt wieder Sperrverträge werden. Demzufolge war der Gesamtmarkt sehr schleppend, besonders beim Großvieh und bei den Schweinen, bei denen trotz des geringen Auftriebs ein Überstand blieb. Kälber und Schafe geräumt. Seitentiere bei Großvieh und Kälbern über Notz.

Deutsche Wertpapierbörsen Frankfurt: 4. 9. 3. 9. ABG 33 1/2 32 1/2, Brown Bov. 135 156, Dresdner B. 47 1/2 48, Dt. Effekt. B. 49 1/2 48 1/2, Daimler 55 1/2 56 1/2, Siemens 64 1/2 64 1/2, Zellstoff Waldhof 90 1/2, Frankl. Hypothekbank, Fordwerke (Freiverkehr) 88 1/2 88 1/2.

Zürcher Notenzentralkurse 4. 9. 3. 9. New-York (1 Dollar) 4.34 1/2 - 4.34 1/2, London (1 Pf.) 10.75 1/2 - 10.78, Paris (100 Fr.) 1.11 1/2 - 1.12 1/2, Brüssel (100 Belg. fr.) 8.15 - 8.11, Mailand (100 Lire) 0.67 1/2 - 0.68 1/2, Deutschland (100 DM) 88.50 - 87.50, Wien (100 Sch.) 14.80 - 14.75, Berlin, den 4. 8. 51: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 4.40 - 4.60 DM (Ost).

Rheinwasserstand am 4. 9.: Konstanz 389 (-6), Breisach 244 (-10), Straßburg 298 (+6), Maxau 459 (-3), Mannheim 320 (-0), Caub 218 (+3).

Wettervorhersage Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiter, trocken. Tagsüber warm, Höchsttemperaturen nahe 25 Grad. Nachts mäßig kühl und föhlich Frühnebel. Schwache Winde. Barometerstand: Veränderlich-schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +14°

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Mit Wirkung ab 1. September treten alle bisher gültigen Gastarife außer Kraft. An deren Stelle treten die nachstehend veröffentlichten, vom Gemeinderat am 28. 8. 1951 beschlossenen und vom Wirtschaftsministerium Stuttgart am 31. 8. 1951 genehmigten Gastarife.

- 1. Haushaltstarif a) Einheitspreistarif bei einer monatlichen Mindestabnahmeverpflichtung von 3 cbm 26 Dpf je cbm b) Grundpreistarif bei einem Arbeitspreis von 16 Dpf je cbm und einem Jahresgrundpreis mit monatlichen Teilbeträgen von 1-2 Räumen 2.- DM jeder weitere Raum 1.- DM c) Münzgastarif ohne Mindestabnahmeverpflichtung 27 Dpf je cbm 2. Gewerbetarif a) Tarif für Kleingewerbetreibende mit Haushalt. Der Gewerbetreibende hat die Wahl zwischen Haushalts- und Gewerbetarif. Wählt der Abnehmer den Haushalts-Grundpreistarif, so wird für die gewerblich benutzten Räume zusätzlich je Raum und Monat erhoben. 1.- DM b) Allgemeiner Gewerbetarif. Der Zonenpreis beträgt bei den Abnahmemengen von 1-100 cbm/Monat 16 Dpf je cbm 101-500 cbm/Monat 14 Dpf je cbm 501- und mehr 13 Dpf je cbm Der monatliche Teilbetrag des Jahresgrundpreises beträgt bei einer monatlichen Mindestabnahmeverpflichtung von 52 cbm 4.- DM DM/cbm 3. Gewerbesondertarife a) Sondertarif für Großgasgeräte in Metzgereien, Wäschereien, Plättereien und Konditoreien. Der Zonenpreis beträgt bei Abnahmemengen von 1-100 cbm/Monat -15 101- und mehr/Monat -14 Monatlicher Teilbetrag des Jahresgrundpreises Monatl. Mindestabnahmeverpflichtung 50 cbm 5.- b) Sondertarif für gasbeheizte Brotbacköfen in Bäckereien. Der Zonenpreis beträgt bei den Abnahmemengen von 1-100 cbm/Monat -14 101- und mehr/Monat -13 Monatlicher Teilbetrag des Jahresgrundpreises Monatl. Mindestabnahmeverpflichtung 75 cbm 6.-

- c) Sondertarif für Raumheizung von Ladengeschäften, Werkstätten, Laboratorien, Praxis- und Büroräumen, Vereinslokalen u. ä. Der Zonenpreis beträgt bei den Abnahmemengen von 1-100 cbm/Monat -14 101- und mehr/Monat -13 Monatlicher Teilbetrag des Jahresgrundpreises 1.50 Monatliche Mindestabnahmeverpflichtung je Heizperiode, d. i. von Einzug Oktober bis einschl. Einzug April 25 cbm. Der Gasverbrauch für Raumheizung wird jeweils über einen besonderen Gaszähler gemessen. Wird Gewerbe- und Raumheizgas über einen gemeinsamen Zähler gemessen, so sind von Fall zu Fall Sonderregelungen zu treffen. 4. Sondertarif für Zentralheizung Für Zentralheizungen ist der Abschluß von Sondervereinbarungen vorgesehen. 5. Tarif für Großverbraucher über 30000 cbm im Monat Für den ganzen Verbrauch nach dem genehmigten Sondertarif Etlingen, 5. September 1951 Südd. Werke Etlingen

Gurken-Kräuter-Essig la, fix und fertig Feinster Doppel-Weinessig Zitronen-Essig, Citrefris Drogerie R. Chemnitz Etlingen Leopoldstr. 7

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

ZU VERKAUFEN Zwei Betten mit Rost billig zu verkaufen. Pforzheimerstraße 45, 1.

STELLENANGEBOTE Intelligentes junges Mädchen zur Mithilfe im Laden gesucht Hedy Renzland, Etlingen Pforzheimerstr. 30 Frau für tägl. 3-4 Std. vorm. für älteres Ehepaar gesucht. Nähere Ausk. im Zig.-Gesch. Sappinger, Marktstr. 2



1. GROSSE HERBST / WINTER MODENSCHAU in der STADTHALLE ETTLINGEN am Samstag, den 8. September 1951, 10.00 Uhr unter Beteiligung der Firmen: Damenmoden: Emmy Schramberger, Verkaufsteile von Chritas-Möhlly-Modellen Herrenmoden: M. Ingold Pelze: Gebr. Arzt Hutmoden: Emmy Schramberger Frisuren: Robert Gleidle Schuhe und Sportkleidung: Bender Ledermaren: Johann Seiter Handkchuhe: Jda Stüdel Schmuck: Leo Kerich Coemetic: Trudel Mai Dekorationen: Heimausstattung Fris Kaßler Blumen schmuck: Rud. Reiter Radio: Anleitment Über Mode plaudert Lilly Behrens Muffik: Krno Jablonahy Gefamtleitung: L. R. Behrens, Mannequin-Studio Karlsruhe Eintritt DM 1.- (heime Bemittlung) Kartenerwerb bei d. Firmen Schramberger, Ingold, Kerich

Umschau in Karlsruhe

Badische statt Karlsruher Fahnen

Wieder ein Plaggenzwischenfall
Karlsruhe (Iwb). Viel Aufsehen gab es in Karlsruhe, als anlässlich der Therapie-

Strandbäder-Hyänen erwisch

Karlsruhe (Iwb). Während der Sommermonate waren die Diebstähle in Strandbädern sowohl auf badischer als auch auf pfälzischer Seite, insbesondere im Rastatter, Bruchsaler und Pforzheimer Bezirk zu einer wahren Plage geworden.

Zum 50. Todestag von Max Berack

Durlach (ZSH). Vor 50 Jahren starb der pfälzische Mundartdichter Max Berack, ein Sohn der Stadt Durlach. Am 26. Februar 1832 wurde er in Durlach geboren.

Aus der badischen Heimat

Liebe geht oft eigene Wege

Pforzheim (Iwb). Ein 23jähriger Mann wollte seine in der Erziehungsanstalt Buttenhausen untergebrachte Freundin, die wegen guter Führung bald entlassen werden sollte, besuchen.

Schwere Unwetterschäden bei Pforzheim

Pforzheim (Iwb). Über den Gemarkungen Nöttingen, Singen und Wilferdingen im Landkreis Pforzheim ging am Wochenende ein schwerer Unwetter nieder.

richtete. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.

Bürgermeister tritt zurück

Wilferdingen (Iwb). Der Bürgermeister von Wilferdingen im Kreis Pforzheim, hat beim Landratsamt seine Kündigung eingereicht.

150 000 Besucher in Mannheim

Mannheim (ZSH). Die dreitägige Feierlichkeit anlässlich des 100jährigen Bestehens der Mannheimer Feuerwehr wurde mit einem festlichen Fackelzug eingeleitet.

Wasser unter hohem Druck durch Nebeldüsen gespritzt wurde.

Etwa 150 000 Menschen beteiligten sich an dem Fest. Nicht nur die Vereine aus Nordbaden, sondern auch die Feuerwehren aus der Pfalz und aus Hessen hatten sich eingefunden.

US-Soldaten belästigten Motorradfahrer

Mannheim (Iwb). In drohender Haltung näherten sich drei US-Soldaten einem Motorradfahrer, der gerade im Begriff war, mit seiner Begleiterin, die auf dem Soziusplatz Platz genommen hatte, wegzufahren.

Drei Tote, eine halbe Millionen Sachschaden

Mannheim (Iwb). Auf der 35 km langen „Katastrophenstrecke“ der Autobahn zwischen Viernheim und Kronau bei Bruchsal ereigneten sich im August 38 Unfälle, bei denen drei Personen getötet und 25 schwer verletzt wurden.

Blockbildung gegen Bayern?

D. Wurm antwortet Wohleb — „Ein Zusammenschluß Gleichberechtigter“

Stuttgart (Iwb). Staatspräsident Wohleb hat in Freiburg erklärt, er lehne „den Gedanken einer Blockbildung gegen Bayern durch Errichtung eines Südweststaates“ ab.

Altlandesbischof D. Wurm erklärte dazu einem dpa-Vertreter, er habe nie auch nur im entferntesten den Gedanken einer politischen Blockbildung gegen Bayern gehegt oder gar verfochten.

D. Wurm schrieb in seinem Brief weiter, daß kein Alemanne deswegen anders geworden sei, weil er sein Staatswesen mit den Franken habe teilen müssen.

standen hat.“ Die beiden Genossen hatten so sehr ihre besondere Note, daß eine Verwischung gar nicht in Frage komme, aber sie ergänzten sich auf das glücklichste in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht.

Rheinland-Pfalz nicht beteiligt

Altmeyer demotiert Südweststaat-Initiative Mainz (UP). Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeyer, demotierte eine Meldung aus Freiburg, nach der die Regierung von Rheinland-Pfalz zusammen mit Südbaden im Bundesrat einen Initiativ-Gesetzentwurf zur Änderung des Neugliederungsgesetzes eingebracht hat.

Die SPD Rheinland-Pfalz hatte wegen des vermeintlichen Schrittes der rheinland-pfälzischen Landesregierung in einer parlamentarischen Entscheidung „vorlautes und taktloses Verhalten“ vorgeworfen.

Volksabstimmung und Südd. Rundfunk

Stuttgart (Iwb). Die Altbadener und die Anhänger des Südweststaates werden im Süddeutschen Rundfunk abwechselnd zu Wort kommen. Dieser Beschluß wurde im Rundfunkrat gefaßt.

Die Verfassungsfier am 12. September

Stuttgart (Iwb). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier teilte mit, daß in der Verfassungsfier am 12. September im Württembergischen Staatstheater Kultminister Dr. G. Schenkel die Festrede halten werde.

200 Jahre Heidelberger Faß

Heidelberg (ZSH). Das heute in Heidelberg so viel von den Besuchern bewunderte Heidelberger Faß ist diesen Herbst 200 Jahre alt. Es hat nicht wenig dazu beigetragen, den Ruhm Alt-Heidelbergs in alle Länder zu tragen.

450 Augenärzte tagten in Heidelberg

Heidelberg (Iwb). 450 Augenärzte aus Deutschland und aus dem Ausland nahmen am 57. Kongreß der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft in Heidelberg teil.

Süddeutsche treffen sich in Heidelberg

Heidelberg (Iwb). Am 15. und 16. September veranstaltet der Bezirksverband Nordbaden der süddeutschen Landmannschaft in Heidelberg ein „Süddeutsches Treffen“.

30 000 beim kurpfälzischen Winzerfest

Wiesloch (ZSH). Am ersten Tag des kurpfälzischen Winzerfestes, das von den 16 Weinbaugemeinden der südlichen Bergstraße gemeinsam in Wiesloch gefeiert wird, hatten sich etwa 30 000 Besucher in der alten Weinstadt versammelt.

KP-Betriebsrat aus der Partei ausgeschlossen

Freiburg (Ibs). Die KPD Südbaden hat das Parteimitglied G. Albrecht in Freiburg wegen parteifeindlichen Verhaltens aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Mysteriöser Leichenfund bei Überlingen

Überlingen (Ibs). Anwohner des Strandweges entdeckten in Überlingen im Uferwasser die Leiche eines 37jährigen Mannes, der von seiner Frau als vermißt gemeldet worden war.



ROMAN VON H. P. LARSEN

Die kleine Stadt macht Feierabend. Der windhelle, kühle Märztag geht mit einem plötzlichen Schneegestöber aus dunklem Gewölk in den Abend ein.

Er überblickte das gewohnte Bild des Marktplatzes. Es ist unverändert wie alle Tage. Er überzeuget sich, daß die Bank schon geschlossen hat. Das Papiergeschäft von Hiller nebenan läßt gerade die Rollos herunter.

Der Apotheker wendet sich in seinem Ledersessel halb um und sieht in das erschrockene Gesicht seines jungen Provisors. „Ist noch etwas?“ fragt er halb verwundert, halb ärgerlich.

Aber auch durch das zornige Geschrei wird der Schlüssel zum Giftschrank nicht sichtbar. „Haben Sie ihn etwa in Ihren Taschen, versehentlich eingesteckt?“ „Nein.“

„Aus zwei mach' vier...!“

Das modische Hexeneinmaleins

Die Idee, daß man eine Bluse zu verschiedenen Röcken und einen Rock zu verschiedenen Blusen tragen kann, ist gewiß nicht neu. Doch es gibt nicht allzuviel Frauen, die regelmäßig von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Eine praktische Überlegung aber kann sehr vorteilhaft sein.



Zwei Sommerkleider braucht man schon, und es ist gut, wenn eines von dunkler Färbung ist, damit es auch an trübren Tagen getragen werden kann.

Die Machart dieser schwarzen Baumwoll- oder Rippskleider ist auf denkbar einfache Formen gebracht, die schon vom Material her bedingt werden. Die Oberseite ist hochgeschlossen und haben nur angedeutete Armeleichen. Sie wirken mehr oder weniger blaus. Die Röcke sind sehr eng und haben seitlich oder hinten einen Gehörschutz. Hier bitte auf die Länge des Unterrockes achten! Nur wenn er mit Spitze abgesetzt ist darf er durch den Schlitz sichtbar sein.

Dann wird je nach Geschmack und Typ der Trägerin ein weißer oder ein farbiger Lackpirtel getragen, der durch ein Chiffontuch, das aber kleiner sein muß als das gewöhnliche Halbtuch, ergänzt wird.

Diese einfachen Kleider wirken durch den erstellten starken Farbeffekt sehr dekorativ und sind unerschrocken praktisch, da sie nicht so schnell schmutzen und noch bis in den Herbst hinein getragen werden können. Daneben bleibt ein helles buntdrucktes Kleid mit weitem Rock die entsprechende Ergänzungsgestalt.

Und nun zu unserem speziellen Vorschlag! Er geht dahin, daß wir ganz einfach beide Kleider zueinander arbeiten, so daß das Oberkleid als Bluse für sich getragen werden kann. Nun haben wir die Möglichkeit, die schwarze Uni-Bluse auch zum weiten buntdruckten Rock, und umgekehrt die helle farbgedruckte Bluse auch zum engen Uni-Rock zu tragen. Auf diese Weise erhalten wir statt zweier Kleider mit einem Schlage vier neue Anzüge.

Dunkle Uni-Blusen zu farbig gemusterten Röcken erfreuen sich schon seit einer ganzen Reihe von Jahren großer Beliebtheit und sind kein gewagtes Geschmacksexperiment mehr. Und die legeren Sportblusen mit modischem Farbdruck zum engen dunklen Rock ist ebenfalls sehr kleidsam.

Wenn Sie sich beeilen, können Sie noch in diesem Spätsommer die zwei, beziehungsweise vier neuen Kleider einweihen.

Auch Taft wäre für beide Kleider ein sehr geeigneter Stoff, wenn Sie ein wenig mehr für diese „Kombination“ anlegen wollen. Sollten Sie es vorziehen, zwei verschiedene Stoffe zu wählen, so ist es sehr ratsam, darauf zu achten, daß kein allzu großer Unterschied in der Art der Stoffe besteht. Dies ist besonders im Auge zu behalten, wenn Sie an den Vorschlag „dunkle Bluse und heller Rock“ denken. Anstatt des Chiffontuches wird es auch immer nett aussehen, wenn Sie sich noch aus einem Stoffrest des bunten Materials ein kleines Anströktuch mit Fransen herstellen und es auf der dunklen Bluse tragen, aber gerade in der Verzierung dieser Uni-Bluse gibt es unzählige Möglichkeiten; lassen Sie ruhig Ihrer Phantasie ein wenig Raum, versuchen Sie jedoch, wenn möglich, nur schon vorhandene Farben zu verwenden. Ein Zuviel schadet immer.

Und zum Schluß noch einen kleinen, aber auch sehr wichtigen Tip: Ein enger Rock braucht, wenn es nur legendäre geht, hohe, mindestens höhere Absatz, da er sonst seiner Wirkung beraubt wird. Zum bunten Rock können Sie gern den bequemeren flachen Absatz tragen, aber auch da sollte man auf nicht allzu sportliche Form achten.



ZWISCHEN PFLICHT UND NEIGUNG

Sind persönliche Interessen wichtiger als die Ehe?

Die junge Frau, die früher farbenfrohe Aquarelle malte und das gern und leidenschaftlich tat, kommt seit ihrer Heirat nicht mehr dazu. Ihr fehlt die Zeit und die Konzentration. „Mit Bildern kann man heute kein Geld verdienen“, sagt ihr Mann, und das sieht sie ein. So geht sie als Stenotypistin ins Büro und versieht am Abend ihren Haushalt. Schließlich stellt auch der Mann Ansprüche an ihre Aufnahmebereitschaft und erwartet Interesse für seine außerhäuslichen Probleme und Sorgen. Die Staffelei bleibt leer, die Pinsel werden nicht mehr eingetaucht.

Werden hier vielleicht vielversprechende künstlerische Anlagen durch die Ehe an ihrer Entfaltung gehindert? In der Regel ist anzunehmen, daß sich eine überdurchschnittliche Begabung auch gegen Widerstände durchsetzt. Aber in der Ehe? In den Beziehungen zwischen zwei Menschen spielen unwägbar seelische und geistige Dinge eine ausschlaggebende Rolle. Spürt die Frau, daß der Mann und die Kinder den vollen, ungeteilten Einsatz ihrer Person brauchen, so ist es das Natürlichste, daß sie die eigenen Wünsche zurückstellt.

Sie muß sich ganz ehrlich die Frage beantworten, ob das erstrebte persönliche Ziel tragfähig und groß genug ist, ihr nötigenfalls die Ehe zu ersetzen. Fast jede Frau findet ihre wahre menschliche und persönliche Aufgabe in der Ehe. Und zumeist ist es gar nicht notwendig, die ehelichen Aufgaben wegen einer persönlichen Liebhaberei auch nur in die zweite Linie zu rücken. Was eine Frau sich heute noch versagen muß, darauf braucht sie durchaus nicht gleich fürs ganze Leben zu verzichten.

Noch sind alle ihre Kräfte für die Erziehung der Kinder und die Sicherung der gemeinsamen Existenz erforderlich. Aber eines Tages sind ihre Kinder erwachsen, selbständig und brauchen sie nicht mehr so nötig wie bisher. Dann verlangt ihr Leben nach einem neuen Inhalt. Ein neues Ziel für die Jahre, die ihr noch bleiben, ist dann unerlässlich. Gut, wenn sie es dann schon hat. Ihre Kraft ist, wenn sie richtig gelebt hat, nicht erschöpft — im Gegenteil, sie kann mit wahrscheinlich besseren, reiferen Erkenntnissen darangehen, ihr Leben nun nach ihren Wünschen einzurichten.

Das ist der eine Weg. Ein zweiter setzt das Verständnis des Ehepartners voraus. Es kann für die ganze Familie ein Gewinn sein, wenn der Ehefrau die Möglichkeit eingeräumt wird, die Pflichten für die Familie und den Wunsch nach Vervollkommnung besonderer Talente und Gaben miteinander in Einklang zu bringen. Sie kann mehr geben, wenn sie sich selbst frei und ungehemmt entwickeln kann, wenn sie Erfolge hat und Befriedigung in einer liebgewordenen Tätigkeit findet. Oft ist es nur nötig, daß der Gatte seine Lebensgefährtin einigle von den täglichen kleinen Pflichten abnimmt, um ihr ein paar freie Stunden zu gewähren.

Hier Zugeständnisse zu machen, trägt immer Früchte: das Bewußtsein, daß eine persönliche Entwicklung durch die Eheschließung nicht unterbrochen oder behindert wird, sondern aus der insigen menschlichen Bindung neue Impulse empfängt, erfüllt jede Frau mit Freude und macht sie ihrerseits zu einem nahezu unerschöpflichen Quell der Lebenskraft für die Familie.

Eise Schuler

Wie versendet man Obst?

Am besten verschickt man es als Expressgut

In den Gärten beugen sich die Obstbäume, unter der Last ihrer Früchte. Nicht alles kann und möchte man selbst verwerten. Da sind vielleicht Verwandte und Freunde in der Stadt, die von dem reichen Obstsegen auch etwas abbekommen sollen.

Die Gabe wird ihnen besondere Freude machen, wenn die Früchte hell und unbeschädigt ans Ziel gelangen. Das hängt aber davon ab, ob sie zum richtigen Zeitpunkt gepflückt und zweckmäßig verpackt wurden.

Obst, das man versenden will, darf nicht ganz reif sein und soll keine Stößstellen haben, denn sonst wird es unterwegs weich. Größere Mengen bringt man am besten in einem Weidenkorb unter, kleinere packt man in einen Spankorb oder einen flachen, festen Karton.

Äpfel und Birnen überstehen den Transport am besten, wenn sie wie Eier einzeln in Papier gewickelt und dicht nebeneinander gelegt werden. Der Boden und die Seiten des Behälters werden gut mit Heu oder Holzwolle ausgepolstert. Zwischen die Schichten und obenauf kommt wieder Holzwolle. Als Abschluss dient ein Stück Sackgewebe, das rings-

um mit Bindfäden am Korbrand festgenäht wird.

Natürlich soll das Obst möglichst kurze Zeit unterwegs sein. Daher ist es am besten, wenn man es als Expressgut mit der Bahn schickt. Das ist übrigens auch recht billig, denn wenn man auf der Karte und dem Anhänger den Zusatz „Einheimischen Ursprung“ nicht vergißt, zählt man nur den halben Beförderungspreis.

Lena Ludwig

Schokolade auf Vorrat?

Man soll sie trocken und kühl aufbewahren. Manche Frauen haben gern einen kleinen Vorrat an Süßigkeiten oder Schokolade im Haus. Nicht, daß sie ihre Kinder besonders verwöhnen oder selbst allzu gern naschen — aber es ist gut, für überraschende Besuche und geldknappe Zeiten versorgt zu sein.

Die Schokolade hat ihren bestimmten Platz, ein Schränkchen, das noch neu war und etwas nach Politur roch. Der erste Tafel war nichts anzumerken, aber die zweite und die nächste schmeckte — nach Schrankpolitur. Wie war das möglich?

Schokolade und Pralinen enthalten Fett, das den Geruch und Geschmack von Dingen, mit denen diese Süßigkeiten in Berührung kommen, leicht annimmt. Außerdem wird das Fett mit der Zeit ranzig.

Wenn die Schokolade ständig dem Tageslicht ausgesetzt ist, kann das ziemlich schnell gehen. Besonders solche Schokoladensorten, die Mandeln und Nüsse enthalten, sollte man nicht zu lange liegen lassen.

Am wenigsten leidet die Schokolade, wenn sie trocken und kühl, bei etwa 15 bis 18 Grad, aufbewahrt wird.

Pralinen sind manchmal etwas grau beschlagen. Das ist jedoch noch kein Zeichen dafür, daß sie alt sind. Es handelt sich hier nur um Fett, das nach außen gesickert ist und sich an der Oberfläche kristallisiert hat.

Der Hauchbau ins Ohr geküsst

Ein Bügelkissen erleichtert die Mähe des Plattens aufstellen, zumal wenn es sich um Herrenjackets und Aermel handelt. Das Kissen (ovale Form) muß fest mit Werg oder Lumpen gestopft sein.

Feuchtigkeit in Schränken und Kommoden verschwindet nach Einlegen eines Mullschönes mit Kampher.

Lebertran und Rizinusöl schmecken angenehm, wenn man vorher Anfeilsinnchale kleinkaut.



DREI GLÜCKSPILZE (Aufn. Padelt-Bavaria)

Gipfelwanderung zu zweit

Der „Instinkt“ trotzt nicht / Von G. Ehrhardt

Meine Frau ist, wie Frauen sein sollen, nämlich weiblich: spielerisch, hübsch. Ich hingegen bin, wie Männer sein sollen, nämlich männlich: diszipliniert, systematisch, selbstbewußt. Meine Frau und ich bilden folglich eine glückliche Ehe. Dies macht sich in allen Lebenslagen bemerkbar.

Also auch an jenem Sonntag, da wir uns ansichtigten, den höchsten Gipfel des Mittelgebirges zu erklimmen. Wir fuhren mit der Kleinbahn nach Dingskirchen, und so konnte es losgehen.

Die Besteigung begann damit, daß ich am Bahnhofsausgang meine Frau bei, sie möge mir die Wanderkarte aus der hinteren, rechten Rücksacktasche reichen. Die Karte befand sich nicht in der hinteren, rechten Rücksacktasche, auch nicht in der hinteren, linken Tasche. Sie befand sich auf meinem Schreibtisch zuhause. Natürlich hätte meine Frau daran denken müssen. Sie hatte nicht daran gedacht.

Es ging natürlich auch ohne Karte. Ueberhaupt, diese Karten sind so eine nichtsnutzige Erfindung unserer überzüchteten Zivilisation. Hat Hannibal vielleicht eine Karte gehabt, als er die Alpen überschritt? Karten verderben den naturnahen Instinkt. Wenn ich mich auf den Instinkt verließ — und außerdem auf das rote Zeichen, das den Weg zum Gipfel markierte, so konnte ich eigentlich nicht fehlgehen.

Ich ging dann auch nicht fehl. Zwar hatte der Zahn der Zeit arg an den roten Markierungen genagt. Wo sie aber aussetzten, da setzte der Instinkt ein. Der naturgebundene Instinkt muß vorübergehend versagen, wenn er durch undiszipliniertes Verhalten gestört wurde. Was hatte denn meine Frau ständig links und rechts vom vorgzeichneten Weg abzuirren? Lohnte es sich, daß man wegen drei Erdbeeren abenteuerliche Haken schlug und in unwegsamem Gestrüpp steckenblieb?

Gottseidank, das Getue mit den Him- und Erdbeeren hörte endlich auf. Es wuchsen keine mehr. Schließlich überquerten wir eine Lichtung, von der aus vier Wege ins Unbekannte führten. Der Zahn der Zeit hatte offensichtlich so heftig genagt, daß er alle Markierungen aufraß. Ich schaute meine Frau an, meine Frau schaute mich an.

„Wir haben uns verirrt“, sagte sie lakonisch. „Wir haben uns nicht verirrt.“

„Wir haben uns doch verirrt.“

In mir erwachte der männliche Stolz des bisher ungeschlagenen Feldherrn. „Schön, ich werde dir beweisen, daß ich recht habe, ich...“

Als donnerte über ihr eine Lawine herab, so erschrocken zog sie den Kopf ein. „Ja, ja, gewiß doch, selbstverständlich wirst du den

rechten Weg finden, der irgendwo hinführt. Es muß ja nicht gerade der höchste Gipfel sein, wozu auch.“

„Und ich sage dir, es muß ganz genau das Ziel sein, das ich mir gesteckt habe. Aber dafür hast du natürlich kein Verständnis. Ihr Frauen...“

„Laß doch bitte diese ewigen Verallgemeinerungen. Und überhaupt bin ich jetzt müde, und wenn du nicht ständig nach deiner verrückten Markierung gesucht hättest...“

„Schluß jetzt!“ Ich wies gebieterisch in den unschuldigen Wald. „Diesen Weg werden wir gehen, und keinen anderen, ob es dir paßt oder nicht. Ich habe keine Lust, mir dein Gemjammer anzuhören.“ Hoch aufgereckt schritt ich dem Ziel entgegen.

Zwar ließ meine Frau noch einige Bemerkungen fallen, die Bedenken gegen meine ehelichen und menschlichen Qualitäten enthielten, aber sie folgte mir. In spätestens einer halben Stunde würden wir auf dem Gipfel stehen.

In der Tat, mein naturnaher Instinkt trotzt nicht. Wir schafften den Gipfel — allerdings nicht in einer halben, sondern in zwei-

einviertel Stunden. Dafür war es auch der höchste Berg des Gebirges.

„Na, was sagst du nun?“ Männliche Disziplin, Systematik und Energie hatten einen überwältigenden Sieg davongetragen.

Aber meine Frau gab sich noch nicht geschlagen. Sie wies auf einen ziemlich weit entfernten Berg. „Der dort drüben scheint mir aber bedeutend höher.“

Ich lächelte väterlich. „Das scheint nur so, Kleines. Das kommt von wegen der perspektivischen Verkürzung. Oder vielleicht haben die Geometer falsch gemessen. Denn: da wir selbst auf dem höchsten Berg stehen, kann folglich jener dort nicht höher sein. Das leuchtet dir doch ein.“

Es leuchtete ihr ein. In voller Harmonie machten wir uns an den Abstieg. Wir erreichten Dingskirchen, kurz nachdem der letzte Zug abgefahren war.

Ich erfahre dann übrigens später, daß wir den falschen Gipfel erstürmt hatten. Von diesem nebensächlichen Detail habe ich meine Frau nie unterrichtet. Es gibt gewisse Dinge, die ein Mann verschweigt — seine ganz persönlichen Niederlagen zum Beispiel.

Wir essen mit allen Sinnen

Nette Garnierungen machen die Speisen anziehender

Es ist eine alte Erfahrung: wenn in der Familie der Schauspieler herrscht, sind alle Küchenkünste der Hausfrau vergebens. Das Essen schmeckt nicht, sie kann machen, was sie will. Die Nase versagt ihren Dienst, die feineren Speisedüfte, die den Appetit anregen, werden nicht mehr aufgenommen. Damit sind wir zur Hälfte um den Genuß betrogen. Hinzu kommt noch, daß in diesem Zustand auch manche Gewürze ihre Wirkung verändern: rohe Zwiebeln sind plötzlich süß, Pfeffer brennt stärker auf der Zunge.

Die Kochkunst besteht eben nicht nur darin, die Zunge und den Gaumen zufrieden zu stellen. Auch Nase und Augen wollen sich am Essen beteiligen. Wenn es angebrannt aus der Küche riecht, sinkt der Appetit, selbst wenn es der Hausfrau noch gelang, das Gericht zu retten. Duffet es aber angenehm, dann kann sie sicher sein, daß die Töpfe leer werden.

Nette Garnierungen machen alle Speisen anziehender. Was kann man nicht alles mit ein paar frischen Salatblättern, einigen Petersilienstengeln oder Tomatenscheiben erreichen! Das Auge fühlt sich angesprochen, und das regt den Appetit an, obwohl man die grünen Verzierungen auf einer kalten Platte garniert ist. Die Nahrungsmittelindustrie ist weitgehend darauf eingestellt, unser Auge

zu täuschen, wo es getäuscht werden möchte: von der Limonade bis zur Margarine und zur Mettwurst. Sie muß färben, denn der Verbraucher will es nicht anders haben.

Ueberraschend ist aber, daß auch das Ohr gern ein wenig mitläßt, wenn es in Grenzen bleibt. Bitte denken Sie mal ein wenig nach: Warum schmecken uns die Brötchen am besten, wenn sie richtig knusprig sind? Warum beides viele Menschen am liebsten in einen ungeschälten Apfel?

„Gefühls“mäßig wenden wir uns gegen die Mehklümpchen in der Soße, obwohl wir nichts dagegen einzuwenden haben, daß sie überhaupt Mehl enthält. In welcher Form uns die einzelnen Nahrungsmittel zussagen, ist häufig Gewohnheitssache. Nicht ohne Grund schmeckt es nirgends so gut wie „bei Mutter.“

Es ist also sehr viel, was eine tüchtige Hausfrau beachten muß, wenn sie ihre Familie in Magenfragen restlos zufriedenstellen will. Mit dem berühmten „Man nehme...“ ist es nicht getan. Daß sich beispielsweise die Säure des Zitronensaftes mit steigender Temperatur verliert, und daß man deshalb auch saure Apfelsinen nicht kalt, sondern temperiert auf den Tisch bringt — das alles muß sie durch Erfahrung lernen.